

— Bildhauer Otto in Rom hat die Colossalstatue B. v. Humboldt's fertig, die bestimmt ist, den Eingang des Vorhofes der Universität zu Berlin zu zieren, und zwar als Gegenstück zu dem von M. Vegas angefertigten Standbild Alexander v. Humboldt's. Die auf einen Sessel mit Greifentopfen als Lehnen ruhende Gestalt des großen Denkers erscheint in doppelter Lebensgröße, im langem Rock, ohne Kopfbedeckung; der Mantel ist von der Schulter geschnitten und unterbricht mit seinen Falten die Eintönigkeit der Halbränder der Rückenlehne; in der einen Hand hält der Gelehrte die Stiftungsurkunde der Berliner Universität. Die Reliefs des Sockels zeigen in Gestalt reisender Frauen die Allegorien der Gerechtigkeit, Alterthumskunde und Philologie.

— Die Wahrung des Sprichworts, daß „viele Pfennige einen Daler machen“, wurde unlängst auch im englischen Parlamente durch Einbringung einer Vorlage glänzend bestätigt. Die Bank von England pflegt bei Vertheilung der Dividende auf die Nationalbanknoten die Bruchtheile der Pence zu bezahlen. Diese Pfennige und Heller häuften sich bis jetzt zu der Summe von £1,430 an, und wurden im Schatzamt aufbewahrt. Das ist eine schlagende Illustration zu dem Resultate des „Pfennigprinzips“, und es ist unmöglich, die weise Oekonomie und Beachtung nicht zu bewundern, welche die Bankautoritäten den kleinen und unscheinbaren Bruchtheilen zuwenden, die jetzt ein so imponantes und abgerundetes Ganze ausmachen.

— Einer der ältesten Menschen, welche je gelebt haben, ist der Geistliche Gubinski, Propst einer Parochie im Kreise Warschau gewesen; derselbe wurde, wie polnische Zeitungen mittheilen, im Jahre 1600 geboren, und starb im Jahre 1867, also in einem Alter von nahezu 168 Jahren. Durch eine Gedächtnistafel in der Sakristei jener Kirche, sowie durch Eintragungen in dem dortigen Kirchenarchiv soll dies ungewöhnlich hohe Alter als unumstößlich festgelegt sein.

— Wieder wird von einem in Preußen unschuldig Verurtheilten gemeldet, welcher nahezu ein Jahr im Gefängnis zubringen mußte, ehe sich ihm die Aussicht auf Freilassung eröffnete. Von der Düsseldorf'schen Strafkammer wurde nämlich ein Mann aus Krefeld zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wegen schwerer Verletzung eines Zuhülfenähmers mittelst einer Waffe. Jetzt hat sich nun die Unschuld des Verurtheilten herausgestellt, indem der wirkliche Thäter sich gemeldet hat. Die Untersuchung ist wieder aufgenommen worden.

— Ein neuer, praktischer Vorschlag begegnet man in Pariser Journalen. Derselbe zielt auf die Gründung einer Stimmversicherung für Sänger und Sängerinnen. Der betreffende Künstler hätte sich zur Bezahlung einer gewissen Prämie zu verpflichten, wofür die Gesellschaft sich bereit erklärt, den Sänger, wenn seine Stimme, ganz oder theilweise, durch ein Stimmleiden zu erkranken, resp. ihm eine Jahrespension nach Maßgabe seiner Eingehungen zu gewähren. Die Projektanten rechnen hoffentlich nicht darauf, daß ihre Versicherungen lauter „Wachstums“ sind, die ihre Stimme weit über die gewöhnliche Dauer conserviren. Als Nebenbedingung dieser Stimmversicherung wird eine „Unfallversicherung“ in Vorschlag gebracht in dem Sinne, daß die Gesellschaft für nachweislich folgende Fälle, die dem betreffenden Sänger einschließen, auf Kosten des Sängers — Schadenersatz — an das Publikum ausbezahlt: — Die Ableitung des Wortes „Mephitisphes“ hat schon Manchem viel Kopfzerbrechen verursacht. Zwei Annahmen haben bisher Verbreitung gefunden. Nach der einen ist diese Zusammensetzung des Teufels zusammengeleitet aus „mephitis“ und „philos“ oder „Freund des Gefankens“ nach der anderen aus „me“ und „photos“ und „philos“ oder „Nachtschmerz des Lichtes“ Neudruck hat ein Correspondent des „Westly Register“ eine dritte Ableitung gefunden. Mephitisphes, mag er nun ein Freund mephitischer Gerüche oder ein Lichtfreund gewesen sein, für den letzten Fall Freund des Fausts gewesen — daher sein Name zusammengeleitet sei aus „Me faustus philos“.

Die Flasche Hamburger Tropfen kostet 50 Cts. oder fünf Flaschen zwei Dollars, sind in allen deutschen Apotheken zu haben, oder werden bei Bestellungen im Betrage von \$5.00, nach Empfang des Geldes, frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire: **H. Bogeler & Co.,** Baltimore, Md.

— Die Ableitung des Wortes „Mephitisphes“ hat schon Manchem viel Kopfzerbrechen verursacht. Zwei Annahmen haben bisher Verbreitung gefunden. Nach der einen ist diese Zusammensetzung des Teufels zusammengeleitet aus „mephitis“ und „philos“ oder „Freund des Gefankens“ nach der anderen aus „me“ und „photos“ und „philos“ oder „Nachtschmerz des Lichtes“ Neudruck hat ein Correspondent des „Westly Register“ eine dritte Ableitung gefunden. Mephitisphes, mag er nun ein Freund mephitischer Gerüche oder ein Lichtfreund gewesen sein, für den letzten Fall Freund des Fausts gewesen — daher sein Name zusammengeleitet sei aus „Me faustus philos“.

**Seht! Seht!! Seht!!!**

Die geräuschlose  
**OTTO GAS-MASCHINE!**  
**ERRICSON'S** neue  
Calorische Pump - Maschine!

Gas-Ofen aller Arten auf Bestellung und zum Verkauf zu Kostpreisen in der Office der

**Indianapolis**  
**Gaslight & Coke Co.,**  
19 Süd Pennsylvania Str.

**Billig genug! Für \$24.40**

— eine neue —  
**Näh-Maschine**

mit vier Schüblen, (Singer style) mit allem Zubehör und auf 5 Jahre garantirt.

**Singer-Maschinen** 6 für 5 Cts. Del. zu 5 Cts.

**Wilcox & White**  
**PARLOR-ORGELN**

werden gegen Katalogeungen versandt. Musikalien zu 5 Cts. per Exemplar.

**Horton & Mace,**  
No. 47 Nord Illinois Straße

## Dr. August Hornig's Hamburger Tropfen



**— Gegen —**  
**Unregelmäßigkeiten**  
**— der —**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

**Leber. Leber. Leber.**

## Die böse Värbel.

Ein Roman von E. Haidelmeier.

(Fortsetzung)

Unter den waren nun endlich die jungen Männer am Münster angelangt und bog um die Ecke auf den freien stattlichen Platz, der rings von vornehmen Gebäuden und dem bischöflichen Hofe umgeben war. An der Schmalfassade des Hauses befanden sich einige schlichte alte Häuser abtlicher Familien, ein neues Gebäude dagegen den schärfsten Contrast durch seine in Strahlburg noch nie gesehene heitere und formenreiche Schönheit. Es war das vom jetzigen Herrn von Ivesheim in dem in Deutschland noch sehr vereinzelt auftretenden Renaissancestil erbaute Haus, das der funktionsfähige für Italiens großen Meister, begüterte Mann, der an den dort gelebten modernen Palästen seine Musterbilder nahm, nur hatte bescheiden dürfen, um darin zu wohnen.

Als Max von Ivesheim sein Pferd vor dem Hause anhielt, welches nun sein Haus wurde, sah er mit einem langen Blick des Staunens und der Bewunderung daran hinauf.

„Echt jetzt weiß ich, wie schön das Haus ist! Man muß in die Fremde gehen, um schätzen zu lernen, was man daheim hat,“ sagte er.

Ein ganzes Gedaugenantlitz, umflossen von dem dunklen Gelb der Ivesheim'schen Frauen, zeigte sich, wahrheitsgemäß herbeigezogen durch das Pferdegetrappel, an einem der unteren Fenster.

Mit dem lauten Rufe: „Mar! Mar!“ eilten dann rasche Füßchen durch die Halle, und aller Sitte zum offenkundigen Hohn lagen Schmetter und Bruder auf offener Straße sich in den Armen.

„Gibter! Gibter!“ rief der Heimkehrende und schloß das liebevolle, zarte Gesicht in seine Arme, es ohne weiter an Friedrich's Zorn zu denken, so mit sich in das Haus führend.

Schon wollte dieser sich traurig heimwenden, denn es ihm dieser herzliche Empfang, bei dem er so völlig übersehen wurde, fast mehr, als Gisberta Ivesheim sich plötzlich umwendete und zu ihm zurückkam: „Tretet ein, Junker, Ihr solltet unserer Gastlichkeit wohl kein Kühnens haben, wenn es so schlimm gemeint wäre, wie es soeben schien! Tretet ein, die Mutter wird sich freuen, daß Ihr den Bruder zu ihr geleitet.“

Drinnen in dem großen Wohngemache saß, inmitten fleißig nader und flüchtender Mädchen, welche die geschmackvolle Tracht der niederen Strahlburgerinnen trugen, eine noch kaum dreißigjährige Frau auf einem erhöhten Sitz an einem der großen Vogenfenster. — Sie trug die schwarze Wittwenhaube und um den Kopf geflochten ein durchsichtiges feines, weißes Linnenstück, welches das zarte Antlitz wie ein Nonnenkleid umschloß. Unter der blendend weißen Stirn lagen von langen Wimpern fast verbüllte braune Augen, welche demnach den Blick der Blauen hatten, so daß man schwer ins Klare über ihre Farbe kam.

Frau Gudula hatte sich rasch erhoben: — Ihr Gesicht war wie Mittelgröße, stierlich und fein wie die eines jungen Mädchens. Einer Handbewegung nur hatte es bedurft, die Dienerinnen zu entfernen, — dann war sie rasch und mit freudigem Blick dem fürnächst eintretenden Stiefsohn entgegengegangen und als er mit seinem Anstande stiefberührend ihre Hand küßte, hatte sie ihn schon umarmt und ihre Lippen herzlich auf beide Wangen desselben gedrückt.

„Gott willkommen, Max, mein lieber Sohn!“ rief sie mit klangvoller, weicher Stimme und sah ihn stolz und befriedigt an. „Willkommen daheim, mein Sohn, der mir nun eine Stille sein wird, welche ich längst ersehnte! Ach, Max, Du wirst es leicht finden das Haus, — wie aus Allen Deines Vaters, meines seligen Herrn, fröhliches und kluges Wesen fehlte.“

„Ich will verstanden, Mutter, ihn nachzukommen und seinem Namen Ehre zu machen!“ erwiderte der junge Erbe ernst, dann aber wandte er sich zu der eintretenden Gisberta und seinem Freunde zurück, und während die beiden Frauen nun erfuhren, daß Max und Friedrich von Jörn sich schon bei der Rheinbrücke getroffen, schaute der Letztere immer voll heimlichen Staunens die so jugendlich aussehende Wittve an, die den Strahlburgerin fast fremd wurde, weil sie kaum je ihr Haus verließ.

Frau von Ivesheim hatte den Hauswaller herbeirufen lassen, und trug ihm nun an, Voten auszusenden zu allen Häusern der Ivesheim und ihrer Sippen in der Stadt, das am Abend die Feier der Heimkehr ihres Sohnes würdig begangen werde.

Ein anderer Befehl an die Schaffnerin trieb diese, die oberen Gemächer bereit zu machen, die Tafel festlich zu decken und in der Küche die nöthigen Zurüstungen zu veranlassen.

Man sah wohl, diese junge Frau wußte ihr Haus zu leiten, und dabei fragte sie bald dies, bald jenes, was Max, oder Friedrich Jörn zu beantworten hatten.

„Darüber war ganz vergessen worden, den bevorstehenden Besuch des Kaisers zu erwähnen, endlich kam derselbe aber doch zur Sprache, und sonderbar mußte die Nachricht Frau Gudula erregen, denn ein tiefes Roth überzog plötzlich ihr ganzes Gesicht und machte sie aussehen wie eine Kriege.“

Friedrich von Jörn sah sie ganz betroffen an, so schön wurde sie durch das Erröthen.

Herr Jacob von Lichtenberg war kaum, von seinen Dienern begleitet, in den Lichtenberger Hof, wie man das bürgerliche Ansehen hieß, welches er am Formaleinseß besaß, eingetroffen, als ihm auch schon der Thormann, der an einer Gloriette lebte, die übrige Dienerschaft von der Kuchel des Hausherrn benachrichtigte, die Meldung machte, Herr Ludwig sei gekommen, habe sein Pferd einstellen lassen und gefürchtet, jetzt sei er in die Stadt, werde aber, wie er bestellte, bald wieder zurück sein.

Jacob von Lichtenberg galt für einen den Wissenhaften sehr ergebenen, hochgeachteten Mann, dennoch schätzte man den Kopf über ihn, denn er, der mehr wußte, als sein Vetter, dessen Standes zusamment, ließ sich geradezu gähnen von einem Weibe, welches weder ehrbar und gut, noch besonders lebenswürdig sein sollte.

Ludwig Lichtenberg war nur wenig jünger aber um Vieles ansehender in seinem Auftreten als sein Bruder und noch jetzt ein schöner Mann, obwohl er schon eine verheiratete älteste Tochter von 20 Jahren hatte. Im Gegenfatz zu dem blonden, löwenmächtigen Bruder trug Herr Ludwig kurz geschorenes Haar und einen geistlichen Bart von dunkler Farbe.

Seine ritterliche Kleidung war reicher und kostbarer, als Herrn Jacobs einfache schwarze Sammetanzug; kurz, so wenig man diesem den Reichtum anjah, über den er verfügte, so sehr liebte Herr Ludwig, den Glanz und Rang seines Hauses auch in der eigenen Erscheinung zu repräsentiren.

Die Begrüßung der Brüder war nicht allzu herzlich, — wenigstens trug Jacob von Lichtenberg eine frostige Zurückhaltung mehr als gewöhnlich zur Schau, dagegen blühten die Augen Ludwigs' immer noch warm und brüderlich, trotz der äußeren Kälte.

„Ich habe mich bei Dir zu Gast gelassen,“ sagte, um des Bruders Wesen unbekannt, Herr Ludwig, „somme eben vom Ammeier und erfahre von ihm, daß Ihr zusammen über Rhein wart.“

„Hastest Du Geschäfte mit ihm?“ fragte Jacob von Lichtenberg, um nur etwas zu sagen.

„Ja, und ich halte sie für ernstlich, obwohl er mit seiner gewohnten Sicherheit meinte, ich jorge wohl unnütz.“

„Und was ist's denn?“ fragte aufmerksam der Oberbist.

„Es geht auch Dich, das heißt zunächst Dein Amt an. Ihr sollt nicht sagen, daß Ihr nicht gewarnt seid. Der Bundschuh spukt wieder im Land.“

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsche Lokal-Nachrichten.

Landesberg (Bayern), 26. August. In der Nähe von Dainig, die meisten Begüterten, wurde am helllichten Tage auf freiem Felde der 62jährige Photograph Michael Boed von Schönbachhausen von einem fremden Begelagerer überfallen, durch einen Stich in die Brust getödtet und seiner Beardschaft beraubt. In der Nähe arbeitende Bandleute waren Augenzeugen des Verbrechens, konnten aber daselbst nicht verhaften, und eben so wenig, trotzdem sie sich sofort zur Verfolgung aufmachten, des Raubmörders habhaft werden.

Kallstadt (Pfalz), 23. August. Heute früh wurde der ledige Wirtzer Lorenz Verh von hier in der Nähe der hiesigen Bleiche erhängt aufgefunden.

Deidesheim, 22. Aug. Seit gestern wurde die Ehefrau des Wirtzers Benedikt Bauer IV. von hier vermisst. Heute Morgen fand sie ihr Mann todt im Brunnen.

Hamburg, 29. August. In der Zollanfuhrstraße ist zwar ein Stillstand eingetreten, doch ist die Senats- und Bürgerchafts-Commission sich schon darüber einig, daß der Senatsantrag, den Plan zu 123 Mill. M. auszuführen, anzunehmen sei, wenn auch die Bevölkerung sich gegen die Dislocirung von ca. 18,000 Einwohnern sträubt. Bei Ausführung dieses Planes würde die Herabsetzung einer zweiten Elbbrücke unvermeidlich sein. — Die Bierbrauerei von H. P. Vorkemann begehrt in diesen Tagen das Jubiläum ihres 300jährigen Bestehens.

Bremen, 25. August. Herr Fr. R. Nielsen, Chef der Firma Gebr. Nielsen, ist nach einem arbeitsvollen Leben im 80. Lebensjahre gestorben. Er ist im Verein mit seinem Bruder der Begründer der Reismüllereiindustrie gewesen, die sich hier zu einem bedeutenden Umfang entwickelt hat. — Auf Anregung des Herrn Joh. Schöder, eines der Leiter der Inneren Mission, wird Mitte October in der westlichen Vorstadt, welche die Arbeiter jährlich passieren, ein großes Volks-Kaffeehaus errichtet werden. Man will dadurch verhindern, daß die Arbeiter sich in Schnaps- und Bierwirtschaften begeben.

Pest, 24. Aug. Drei in der Tisza-Eszlärer Unterjochung inhaftirt gewesene Juden, Namens Hersch, Mathe und Cephoris erschienen gestern nach ihrer Freilassung vor ihrer heimathlichen Ortsbehörde in Eszence und gaben zu Protokoll, daß die von ihnen gemachten Aussagen durch die Folter erzwungen worden seien; der Eszence'sche Commißar habe sie in der gramfamsten Weise gefesselt und gepeinigt und ihnen die Gehörnisse abgenommen. Die Aussagen wurden von dem Ortsrichter, Notar und den Geschworenen zu Protokoll genommen, das von den drei Gefangenen unterschrieben und dem Stuhlrichteramt abgegeben wurde.

Die Ausstellung

— von —

**Erbschaften**

— von —

**Nachlassenschaften,**

— in —

**Deutschland,**

wird besorgt von

**Philip Rappaport,**

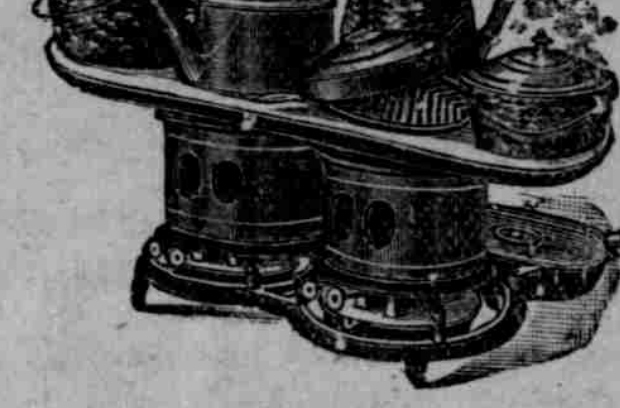
No. 62 Süd Delaware Str.

## Johnston & Bennet,

63 Ch. Washington Straße.

Alleinige Agenten für

**Monitor Oil Stoves.**



Der alleinige absolut sichere Petroleum-Ofen, der einen Koch-Ofen, Heizungs-Ofen, Wasser-Ofen und Heizungs-Ofen in einem einzigen Ofen vereinigt.

Carl & Co. deutsche Vertheiler.

## Reichwein's Halle,

S. S. Ecke Markt & Noble St.

Meine Halle ist jetzt eine der schönsten in der Stadt und bin im Stand, sie für Concerte, Feste, Unterhaltungen und für Vereinsversammlungen zu empfehlen.

Die besten Getränke und Cigarren sind stets an Hand.

**Ph. Reichwein,**  
Eigentümer.

## Deutsche

**Anzeigen-Agentur,**

Etablirt seit 1859.

**Charles Meyen & Co.,**

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalanforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

**alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.**

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums aus.

Die deutschen Herausgeber deutscher Blätter werden sehr wohl ersucht, uns ihre Präferenzen für unsere Anzeigen zu übersenden.

**THIS PAPER** may be found on all the principal streets of NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

NEW YORK.

## Reichen-Maffier's

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

Einziges Getränk von Reichen-Maffier's.

&lt;